

Wiener Abend Wi.Aband Abend

### **Vorne demokratisch, hinten linientreu**

Die durch Bischof Krenns Friedens-Handsschlag berühmt gewordene Kirche in Paudorf-Göttweig aus architektonischer Sicht Leopold Dungl

Kurt Krenn hat hier Pater Udo Fischer die Hand gereicht. Nach langem Hin und Her war der linientreue Bischof doch zur Kirchweihe nach Paudorf-Göttweig gekommen - um dem streitbaren Pfarrer samt Gemeinde eine Art Friedensangebot zu unterbreiten. Seither ist dieses Gotteshaus berühmt: Als Ort der Auseinandersetzung zwischen konservativen und fortschrittlichen Kirchenleuten.

Nicht jedoch seiner Architektur wegen. Die hat in diesem Zusammenhang eine nur untergeordnete Rolle gespielt. Zumindest in Bau-Fragen war kein Konflikt angesagt zwischen der Pfarrgemeinde und der St. Pöltner Zentrale. Da ging letzten Endes alles nach den Wünschen der "Betroffenen". In deren Sinn wurde die Frage des Standorts entschieden, der ansässige Architekt (Friedrich Göbl) mit der Planung beauftragt und die Bau-Idee entwickelt.

Als Außenstehender hat man da beinahe Scheu, allzu tiefe Blicke auf das nun Entstandene zu riskieren. Es schickt sich ja auch nicht, in ein Wohnzimmer einzudringen und den Geschmack der dort Lebenden zu kritisieren.

Eine Frage allerdings bleibt: Unterscheiden sich die Fortschrittlichen auch in ihren baulichen Äußerungen von den Konservativen? Vielleicht, wenn man das Bestreben zum Maßstab nimmt, Religiosität weniger in übersinnlicher als in diesseitiger Atmosphäre zu vermitteln. So registriert der Kirchenbesucher hier vor allem eine "wohnliche" Raumstimmung: Die natürlichen Färbungen der Deckenschalung verbinden sich mit den Pastelltönen des Fußbodens und dem Weiß der Wände. Dazu kommt der aus einer massiven Sandsteinplatte gefertigte Altartisch vor den farbigen Apsisfenstern und das viertelkreis-förmig dazu angeordnete Holz-Gestühl.

Ohne auf Architektur-Details im einzelnen einzugehen, sind ganz generell doch einige ausgeprägte Unsicherheiten zu benennen. Im Zusammenhang mit dem Punkt über dem Altar etwa, wo sämtliche Kraftlinien des Dachs zusammenlaufen: Nicht nur, daß es sich dabei um eine baustrukturell nicht unbedingt logische Lösung handelt, überzeugt auch die damit beabsichtigte Symbolwirkung wenig.

Sicher nicht beabsichtigt ist die Symbolwirkung, die das Gebäude in seiner Außenansicht vermittelt. Die radiale und damit tendentiell "demokratische" Anlage des Baus ist nämlich nur von vorne ablesbar. Die Hinteransicht erinnert eher an die uralte Langhaus-Form. Die gegenwärtige Kirchen-Situation wird damit freilich eindrucksvoll zum Ausdruck gebracht.